

# Braunkehlchen *Saxicola rubetra*

## Vogel des Jahres 2023



Braunkehlchen *Saxicola rubetra*, Foto: Christian Haass

Das Braunkehlchen ist 2023 zum Vogel des Jahres gewählt worden. Der Schutz dieser kleinen Wiesenbrüter liegt uns schon immer sehr am Herzen, so dass wir schon viel unternommen haben, um diese Art durch die Schaffung von möglichst guten Brutbedingungen zu unterstützen. Die Wahl zum Vogel des Jahres ist für uns ein Anlass hier zusammen zu tragen, welche Maßnahmen wir durchgeführt haben und welche Beobachtungen wir gemacht haben.

### **Verbreitung in Bayern**

Die kleinen Singvögel sind Langstreckenzieher und überwintern südlich der Sahara. Mitte April bis Anfang Mai kommen sie zu uns zurück, wobei die Männchen zuerst eintreffen und in ihren Revieren möglichst auf erhöhten Ansitzen singend versuchen,

ein Weibchen für sich zu gewinnen. Dazu brauchen sie die entsprechenden Strukturen. Einzelne Büsche, Zaunpfähle oder höhere Stauden am besten in arten- und blütenreichen Wiesengebieten, die ausreichend Nahrung bieten.

Von den Ansitzwarten aus erbeuten sie fliegende Insekten, aber auch am Boden Spinnen, Würmer und Käfer. Die Bodennester legen die Vögel am liebsten in der Deckung von Altgras oder einer Krautschicht an. Weil diese Sing- und Ansitzwarten im Altgrasbereich eine so wichtige Rolle spielen, hat unser damaliger Beirat Sepp Willy, angeregt von dem Buch »Grundlagen des Biotopschutzes für Tiere« von Josef Blab, schon Mitte der 80er Jahre nach der Flurbereinigung im Wiesenbrütergebiet die Fläche nicht mehr vollständig zu mähen, sondern

Brachestreifen stehen zu lassen, so dass die stehengebliebenes Stauden, wie Mädesüß, die Fruchtstände der Sibirischen Schwertlilie oder einzelne Schilfhalm als Sitzwarten dienen und das Altgras Möglichkeiten als Neststandorte bietet. Die erste Fläche, auf der Brachesstreifen stehengelassen wurden, war die Flur Nummer 304 östlich der Alten Ammer und südlich der Birkenallee. Das war etwas ganz neues, dass eine geförderte Fläche nicht vollständig gemäht worden ist, was der Rechnungshof in Augsburg nach einer Überprüfung auch prompt beanstandet hat. Auf Grund des naturschutzfachlichen Wertes der nicht gemähten Streifen, wurde die Maßnahmen dann doch akzeptiert. Mittlerweile sind die Brachestreifen als Maßnahme im Vertragsnaturschutz verankert und ihre Anlage wird gefördert.

Bracheelemente sind für die Braunkehlchen unabdingbar und werden von uns seither überall da eingesetzt, wo diese Bodenbrüter vorkommen. Insbesondere in den nördlichen Ammerwiesen und den Raistingener Wiesen, wo wir mit dem Jahr 2000 beginnend, immer mehr und mehr Flächen bewirtschaften, aber auch auf den Dießner Wiesen und den südlichen Raistingener Wiesen. Zur Jahrtausendwende und zum Beginn des Wiesenbrütermonitorings waren es etwa 30 Paare, die unter diesen, unserer Ansicht nach guten Bedingungen im Gebiet gebrütet haben. 2009 hat sich die Zahl der Brutpaare im Gebiet dann sogar etwa verdoppelt. Die Brachestreifen sind dafür sicher unabdingbar gewesen, aber es spielen noch weitere Einflüsse eine Rolle bei der Populationsentwicklung.

Erfolgreiche Versuche aus Oberfranken haben uns 2017 dazu motiviert, die Attraktivität der Brachestreifen noch zu erhöhen, indem wir Bambusstecken ausbringen und hoffen, dass sich vor allem die Männchen durch viele optimale Sitz- und Singwarten anlocken lassen. 2018 hat diese »Überreizmethode« womöglich einen positiven Effekt gehabt, da es wieder mehr verpaarte Männchen zu geben schien. Seither haben wir unsere Brachestreifen in den Raistingener Wiesen immer optimiert. Diese Sitz- und Singwarten werden auch sehr gerne angenommen, eine Trendumkehr haben sie aber auch nicht bewirken können. Die Braunkehlchen werden immer weniger und das europaweit. Wenn sie dann im September fortgezogen sind, bleibt nur zu hoffen, dass auf dem Zug und in den Überwinterungsgebieten möglichst viele Tiere überleben, die dann im nächsten Frühjahr hier wieder gute Brutbedingungen vorfinden. Helene Falk